

Die Theresianische Fassion

Um das Jahr 1700 vollzog sich ein großer Wandel im Wirtschaftsleben unseres Staates. Man glaubte, dass Fabriken, Handel und Verkehr für das Land einen größeren Wert haben als Ackerbau und Viehzucht. Mit großem Geldaufwande baute man die Reichsstraßen, errichtete Fabriken, stattete sie mit Vorrechten (Privilegien) aus, schützte die Erzeugnisse durch hohe Zölle und übersah dabei, dass man auch die Landwirtschaft fördern müsse, die das Getreide und das Vieh nicht ausführen durfte. Dazu war der Bauer durch hohe Steuern gedrückt, während der Adel und die Geistlichen (=Stände) eine gewisse Steuererleichterung hatten.

In den Kämpfen, die Maria Theresia mit Friedrich dem Großen führte, zeigten sich die Fehler der österreichischen Wirtschaft. Die Staatskasse war leer, die Länder erschöpft, das Heer vernachlässigt, die Steuern ungerecht verteilt; Preußen dagegen hatte eine volle Kasse, ein tüchtiges Heer, hier herrschte Ordnung und gute Verwaltung. Die erkannte Maria Theresia und sie schuf da Wandel. Sie berief aus Schlesien den Grafen Friedrich Wilhelm Haugwitz nach Wien. Er stammte aus einer protestantischen Familie, trat in der Jugend zum katholischen Glauben über, damit er in Österreich leichter vorwärts käme. Er war ein kluger und ehrlicher Beamter, der sich nicht bestechen ließ. Er führte eine gerechte Steuerverteilung durch und ließ durch die Grundherrschaften den Besitz genau abschätzen. Die ermittelte Summe nahm man als 5 %iges Erträgnis eines Kapitaless, von dem der Bauer ein Fünfzigstel, die Stände aber ein Hundertstel an Steuer zu zahlen hatten. Diese Steuerbemessung heißt Theresianische Fassion und stammt aus dem Jahre 1751. Haugwitz wurde von den Ständen angegriffen, er galt als ein Fremder und Emporkömmling; besonders waren es die Grafen Harrach und Kinsky, welche Fassion bekämpften und die Steuerlast wieder den Bauern aufbürden wollten. Doch gelang ihnen der Plan nicht. Das Land Mähren nahm sie sogleich an, die anderen folgten, nur Ungarn wurde verschont; dafür wurzte man die Sudetenländer etwas mehr.

Jeder Grundherr musste seinen Grund und Boden, sowie die Einkünfte genau abschätzen und angeben, und zwar die Geistlichen *sub side sacerdotali* („Priesterehrenwort“), die Adeligen *sub side nobili*.

Was erzählt uns die Fassion von Poysdorf?

Die Herrschaftspfarrkirche besaß mittlere, schlechte, aber keine guten Äcker; die Mehrheit der Weingärten sind schlecht und mittel, nur wenige sind gut. Sie erhielt kein Zehent- und Robotgeld. Der Pfarrhof hatte 22 Häuser in Poysdorf, 3 in Wetzelsdorf, 4 in Dobermannsdorf, 3 in Palterndorf, 6 in Altlichtenwarth und 3 in Russbach. Die 22 Häuser im Markte zahlten nur den Dienst und bei Veränderungen das Gewöhrgeld, während alle anderen herrschaftlichen *iura* die Poysbrunner Herrschaft einsteckte. Der Zehent von Wilhelmsdorf betrug 12 Metzen Korn à 1 fl und 12 Metzen Hafer à 30 Kreuzer, der von Wetzelsdorf 32

Eimer Wein mittlerer und 20 schlechterer Güte. Die Summe der ganzen Schätzung (Kirche und Pfarrhof) waren 3368 fl, die potio canonica für den Pfarrer 300 fl und für den Kaplan 150 fl.

Die Froschmühle, die Johann Bernhard Mechtl von Engelsberg besaß, schätzte ihren Besitz auf 950 fl. Dazu gehörten: Der Jahresertrag der Mühle, der des Gasthauses, 6 Paar Inwohner (derzeit nur 4, die statt des Zinses in Weingarten und Felde helfen), der Obst-, Gras-, Kuchel-, Heu- und Grummetgarten und ein Joch Holzflack in den „Weißlöcher“. Zu dem Bekenntnis bemerkte der Verfasser, dass er neun unversorgte Kinder habe.

Der Singerhof wurde von der Poysbrunner Herrschaft sotiirt, musste aber im April 1758 eine eigene Fassion einschicken.

Äcker in Bürsting60 fl.

Wirtshaus.....1600 fl.

Sonst hatte dieser Hof nichts.

Die bischöflich-passauische Herrschaft Königsstetten bei Tulln gab ihren Besitz in Poysdorf mit 7683 fl, die Pfarre Oberleis mit 1000 fl an. Die Pfarre hatte ihre Grundholden in Au, Pyhra, Atzelsdorf, Zwentendorf, Altmanns, Bullendorf, Prinzendorf, Hausbrunn, Hauskirchen, Unterschoderlee und Katzelsdorf. Überlandgrundstücke derselben Pfarre gab es in Klement, Nodendorf, Au, Nideleis, Pyhra, Unterschoderlee, Altmanns, Bullendorf, Prinzendorf, Poysdorf (Schätzung 145 fl), Ernsdorf und Hüttendorf. Die ganze Schätzung der Pfarre Oberleis erreiche eine Höhe von 26 522 fl 5 kr.

Die Herrschaft Poysbrunn bezog aus dem oberen Teiche 58 Schock Karpfen, aus dem unteren 75. Beide Teiche lagen gegen Steinabrunn und sind heute aufgelassen. Körner- und Naturalzehent lieferten: Poysbrunn, Poysdorf, Hadersdorf, Alt- und Neu-Ruppersdorf, Kirchstetten, Ottenthal, Drasenhofen, Feldsberg, Falkenstein, Wetzelsdorf, Wilhelmsdorf, Zlabing, Dürnbach, Pottenhofen, Stützenhofen, Garschönthal, Bischofwarth. Das Ausmaß des Zehents war verschieden, und zw.: ganz, einhalb, eindrittel und zweidrittel. Die Herrschaft bezog 407 zweiachtel Metzen Weizen (à 1 fl 30 Kreuzer) 1911 fünfachtel Metzen Korn (à 1 fl), Gerste 82 zweiachtel (à 45 Kreuzer), Hafer 2045 einachtel (à 30 Kreuzer), Brein 19 eineinhalbachtel (à 1 fl 30 Kreuzer), Erbsen 4 viereinhalbachtel (à 1 fl 30 Kreuzer), Kraut 8. In Geld betrug diese Abgabe:

Weizen	610 fl 52 Kreuzer 2 Pfennig
Korn	1911 fl 37 „ 2 „
Gerste	61 fl 41 „ 1 „
Hafer	1022 fl 33 „ 3 „
Brein	28 fl 46 „ 3 „
Erbsen	6 fl 50 „ 2 „
Linsen	5 fl 57 „ 2 „
Kraut	8 fl.

Blutzehent: 179 Stück Hendl à 3 Kreuzer.

Weinzehent: 1411 Eimer 35 Maß = 2117 fl 48 Kreuzer 3 Pfennig.

Mautgebühren von: Drasenhofen, Schweinburg, Pottenhofen und Ottenthal 810 fl, Fischwasser 25 fl, Waid- und Blumensuche 10 fl 3 Kreuzer, Wirtshausbestand zu Hanfthal 51 fl 54 Kreuzer, Grundbuch- und Abhandlungsertragnis 1250 fl 54 Kreuzer 11/2 Pfennig. Ein Robotgeld zahlten die Holden von Altlichtenwarth, Dobermannsdorf, Palterndorf, Hauskirchen, Prinzendorf, Hautendorf, Prottes, Rußbach, Wetzelsdorf, Poysdorf und Hanfthal im Betrage von 369 fl 30 Kr. 40 Untertanen verrichteten den Zugrobot (à 8 fl), 176 Hauer den Handrobot (à 4 fl). Ein Umbgeld gaben die Orte: Falkenstein Markt, Falkenstein Dorf, Poysbrunn, Altruppersdorf, Pottenhofen, Ottenthal, Guttenbrunn, Schweinburg, Stützenhofen, Steinabrunn und Drasenhofen im Werte von 119 fl 9 Kr. Die Strafgelder beliefen sich auf 10 fl, die Schutzgelder auf 63 fl, die Hausgrundstücke entrichteten 3737 fl 30 Kr., die Überlandgrundstücke 2081 fl.

Die Majoratsherrschaft Wilfersdorf des Fürsten Liechtenstein verfügte über folgendes Einkommen:

Körnerzehent: Der Ganze aus den Rieden Fuchsbergen, Steingrub, und beim Kirchbrunnen; die Hälfte vom Seegrund und Zeiseln, drei Viertel von den Oberen und Unteren Lüss, vom Salzbrunn, Salzweg und Joachimsthal; ein Drittel von den Weißenbergen, beim Spital und auf der roten Erd.

In Wilhelmsdorf hatte die Herrschaft den Körner- und Weinzehent teils ganz, teils ein Drittel, und zwei Drittel, in Maxendorf die Hälfte.

Weinzehent von Poysdorf: Der Ganze von Bankleiten, zwei Drittel von Steinbergen, drei Viertel von Herrmanschachern, Zapfelsbergen und Rösselbergen, die Hälfte aus den Kirchbergen, drei Viertel von Bürsting und Wartberg, Neidharten und Fuchsbergen.

Schutzgelder zahlten die Juden, die Handwerker und Inleute.

Osterehrungskälber lieferten Ketzelsdorf, Wilfersdorf, Kettlasbrunn, Hüttendorf, Mistelbach und Lanzendorf.

Osterehrungseier: Dieselben wie bei den Osterehrungskälbern und noch Bullendorf (2400 Stück)

Osterehrungsschmalz: Mistelbach 189 Pfund.

Weihnachtshühner: Wilfersdorf (33 Stück), Bullendorf (37), Blumenthal (44 ½), Loidesthal (76), Kettlasbrunn (79) und Obersulz (75).

Vogthühner: Wilfersdorf (5 ½ Stück).

Strassgänse: Markt Obersulz (20).

Bankelinsletzens: Mistelbach (75 Pfund), Obersulz (12 ½) und Poysdorf (25).

Vogteihafer: Obersulz (82 zweiachtel Metzen) und Bullendorf (78).

Urbaräcker in Poysdorf: In den Lüss unterhalb des Marktes 180 fl, in den oberhalb des Marktes 265 fl, in den Zeiseln 36 fl, im Seegrund 6 fl; Summe 487 fl.

Weingärten: In den Zeiseln 94 fl, in den Zapfelsbergen 207 fl, in den Rösselbergen 54 fl, im Plankengrund 84 fl, in Bründel 12 fl, in Weißlöchern 20 fl, in Steinbergen 521 fl, in

Herrmanschachern 119 fl, in den Zinten 28 fl, im Rattich 370 fl, in der Spitalleiten 63 fl, im Fuchsenberg 3905 fl, in der Bankleiten 1137 fl, in Einsiedeln 616 fl, im Salzbrunn 1141 fl, in Inzesgring 439 fl, in den Wartbergen 173 fl, in den Weißenbergen 191 fl, auf der Gänsweide 123 fl, in den Steiglern 104 fl, in Hühnkern 15 fl, zusammen 9416 fl.

Urbar Gärtl oberhalb des Marktes 426 fl

Urbar Gärtel bei der Schießstätte 36 fl

462 fl

Waldungen = 1168 fl

Presshäuser, Keller und Stadeln: in der Rondellen 588 fl, im Kirchberg 3667 fl, im Sauberg 275 fl, im Bürsting 1353 fl, beim Spital 260 fl, oberhalb des Marktes 1045 fl, in Rösslbergen 73 fl; zusammen 7261 fl

Summe der Liechtenstein-Fassion von dem Markte Poysdorf:

Urbar Äcker 487 fl, Weingärten 9416 fl, Gärten 462 fl**, Waldung 1168 fl, zusammen 11731 fl.

Im öden Maxendorf: Urbar Feldlehen 6065 fl, Äcker 810 fl, Wiesen 119 fl, Weingärten 6316 fl; Summe 13 310 fl.

Das Jesuitenkollegium in Wien hat über seinen Besitz keine Zusammenstellung gemacht; die Pfarren Ameis, Falkenstein und Wildendürnbach besaßen einige Häuser im Markte, die sie nicht besonders anführten.

Die Fassion war der erste Schritt nach vorwärts für den aufstrebenden Bauer, der im Zeitalter der Aufklärung einer besseren Zukunft entgegen ging. Schrittweise wurde sein Los erleichtert und die Männer, die sich für den Bauernstand einsetzten waren: Haugwitz, Kaiser Josef II und Kudlich. Zwei von ihnen waren Schlesier.

** Die Gärten sind anfangs mit 680 fl angegeben, später aber mit Rotstift auf 462 fl ausgebessert.

Quellen:

Arneth: Geschichte Maria Theresias. Die Akten der Theresianischen Fassion im nö Landesarchiv in Wien.